

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verordnungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 282

ausg. am Freitag der Buchdruckerei
rang Schidel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 4. Dezember 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Waffenstillstand mit Rußland.

Für den Frontabschnitt vom Pripiet bis zur Mota Lipa der Waffenstillstand abgeschlossen. — Waffenstillstandsforderung in Rumänien.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nach § 1 der Bekanntmachung des Bundesrats betreffend weitere Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst vom 13. 11. 1917 haben die Ortsbehörden zu Zwecke der Heranziehung zum vaterl. Hilfsdienst die nach der Verordnung vom 1. 3. 1917 aufgestellte Nachweisung der Hilfsdienstpflichtigen zu ergänzen und die Ergänzung bis zum 20. Dezember 1917 dem zuständigen Einberufungsausschusse zur Verfügung zu stellen. Als Ortsbehörde im Sinne dieser Bekanntmachung gelten dieselben Stellen, welche von der Landeszentralbehörde auf Grund des § 9 der Verordnung vom 1. 3. 17 dafür bestimmt worden sind, nämlich für Preußen die Gemeindeverwaltungen nach den Städte- und Landgemeindeordnungen, anderen Stelle jedoch in Städten mit königlicher Polizeiverwaltung die Polizeipräsidenten (Polizeidirektoren) (Erlaß des Ministers des Innern vom 12. 3. 17 — V a 1010); für Hessen in Städten von über 20 000 Einwohnern der Stadtmagistrate, in den übrigen Städten der Bürgermeistereien und in den Landgemeinden die Bürgermeistereien (Bekanntmachung des Großh. hessischen Ministers vom 7. 3. 17 — M. d. 1. III. 5849).

Verpflichtet sind nach § 2 der Bekanntmachung nunmehr:

1. alle männlichen Deutschen, die nach dem 31. 3. 1858 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht:
a) zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören oder
b) auf Grund einer Befreiung vom Heere oder in der Marine zurückgestellt sind.
 2. alle männlichen Angehörigen der Österreichisch-ungarischen Monarchie, die nach dem 31. 3. 1858 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie im Gebiete des Deutschen Reiches ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und nicht zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören. Befreiungen von der Wehrpflicht sind nicht vorzulegen. Es müssen sich daher auch diejenigen Hilfsdienstpflichtigen melden, die gemäß § 3 der Verordnung vom 1. 3. 17 von der Wehrpflicht freigestellt waren. Wer sich jedoch bereits auf Grund der Verordnung vom 1. 3. 17 zur Hilfsdienstkommission gemeldet hat und dies durch Vorlage des entsprechenden Wehrdienstzeugnisses nachweisen kann, braucht sich nicht nochmals zu melden.
- Die persönliche oder schriftliche Meldung hat am Wohnort des Wehrpflichtigen zu erfolgen.

Die Meldestellen und die Frist, innerhalb welcher die Meldung zu erfolgen hat, werden von den Ortsbehörden in einer öffentlichen Aufforderung zur Meldung bekannt gegeben. Bei der Festlegung dieser Frist wird von den Ortsbehörden zu berücksichtigen sein, daß sie gemäß § 6 der Bekanntmachung die Karten auf ihre Vollständigkeit und Richtigkeit nachprüfen haben und diese (nachgeprüften) Karten dem zuständigen Einberufungsausschusse bis zum 20. Dezember 1917 zur Verfügung zu stellen haben.

Die zur Durchführung des Anmeldeverfahrens benötigten Meldedaten wird die Kriegsamtsstelle den Ortsbehörden durch Vermittlung der Landrats- und Kreisämter zur Verfügung stellen.

Damit in der Zustellung der erforderlichen Anzahl von Meldedaten keine Verzögerung eintritt, wird ersucht, umgehend hierher mitzuteilen, wieviel Meldedaten für die einzelnen Ortsbehörden voraussichtlich benötigt werden.

Frankfurt a. M., den 23. November 1917.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Wird veröffentlicht.

Der Bedarf an Meldedaten ist umgehend bei der Kriegsamtsstelle in Frankfurt a. M. anzumelden.

St. Goarshausen, den 28. November 1917.

Der königliche Landrat.

J. S. Stenz.

Der deutsche Tagesbericht.

22. (Mittwoch) Großes Sandquartier, 3. Dezember, vorläufige.

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rumänien.

Nach heutigem Truppenbericht bei mündlicher Nacht greift der Engländer gestern früh mit starken Kräften unsere Stellungen bei und nördlich von Sandquartier an. Ihre zehnstündige und heftige Truppen warfen den Feind in schmerzlichen Gegenstoß zurück und machten 60 Gefangene. Nach Abbruch der Kämpfe wurde das Feuer ab; es nahm am Abend allmählich wieder erhebliche Stärke an.

Auf dem Sandquartier bei Combray war gestern nur in wenigen Abschnitten die Feuerlinie lebhaft. Am Abend greift der Feind nach heftiger Feuerbelagerung zwischen Jand und Combray an. In heftigen Kämpfen wurde er abgewiesen. Ein englischer Teilangriff bei La Sogrie scheiterte. Im Gegenstoß wurden neue Geschütze und 18 Maschinengewehre erbeutet.

Der Militärarzt jagt bedauernd die Schützen in die Höhe. „Ich kann leider nichts dazu tun“, sagte er, „der Offizier hat hier alles zu befehlen, und er ist so betrunken, daß ich kein vernünftiges Wort mit ihm reden kann. Geben Sie sich also in Ihr Schicksal, Sennar, wenn Ihr Freund auch wirklich gefangen wäre, hätte er Ihnen doch wenigstens helfen können. Und ich danke Ihnen! Sie sind wirklich ein Edelmann. Möge es Ihnen in jenem Leben besser ergehen als in diesem!“

„Was gibt es da?“ erwiderte die schmale Stimme des Offiziers, der offenbar mit Ungehörigkeit darauf wartete, sein kühnes Wort bekräftigen zu können. „Was haben Sie mit dem Gefangenen zu reden, Kommandant?“

Werner trat mit einigen raschen Schritten in den Hof hinaus, und indem er dem Offizier sein Gesicht zuwandte, rief er mit erhobener, weichen schallender Stimme: „Ich protestiere nachdrücklich gegen diese Behandlung! Ich bin ein Freund und habe an den Parteitänzen dieses Landes nichts das geringste Interesse. Gezwungen nur habe ich mich den Insurgenten angeschlossen, und es wird mir in einem ehrenvollen Prozessverfahren nicht schwer fallen, den Beweis dafür zu erbringen.“

Der Offizier lachte laut und höhnisch. „Protestieren Sie, soviel es Ihnen gefällt, Sennar, und beweisen Sie, was Sie wollen, aber behalten Sie mir zuwar, Ihnen einige Kugeln zwischen die Rippen lassen zu lassen. Wir hätten wahrhaftig viel zu tun, wenn wir mit jedem einzelnen Rebellen erst eine Menge Unflände machen wollten. Was kümmert es mich, wie Sie unter die Insurgenten gekommen sind! Sie sind auf der Barrikade ergriffen worden, als Sie gegen die Truppen der Regierung kämpften — und das ist mehr als genug!“

„Ich bin ein Deutscher“, erklärte Rodewaldt, „und unser Gefandter wird von Ihrer Regierung Rechenschaft fordern für die Gewalttat, die man an mir begangen. Die Ueberrumpfung würde Ihnen ohne Zweifel sehr teuer zu stehen kommen.“

Die Heftigkeit des Argentiniers schien nur noch mehr zu wachsen. „Sie sind wirklich äußerst possierlich, Sennar!“

Die Zahl der seit dem 30. Nov. gemachten Gefangenen hat sich auf 6000, die Beute an Geschützen auf 100 erhöht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In den Argonnen wurden in erfolgreichen Unternehmungen Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die lebhafteste feindliche Tätigkeit im Thannertal und im Sundgau hält an.

In den letzten drei Tagen verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde 27 Flugzeuge u. 2 Fesselballone. Leutnant Müller errang seinen 35., Leutnant Bülow seinen 27. und 28., Leutnant Bongart seinen 25. und 26. Luftsieg.

Österreichischer Kriegsschauplatz.

In zahlreichen Abschnitten der russischen Front ist von Division zu Division örtliche Waffenruhe vereinbart worden. Mit einer russischen Armee im Gebiet vom Pripiet bis südlich der Lipa und mit mehreren russischen Generalkommandos wurde Waffenstillstand abgeschlossen. Weitere Verhandlungen sind im Gange. Eine russische Abordnung ist in dem Befehlssbereich des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern zur Herbeiführung eines allgemeinen Waffenstillstandes eingetroffen.

Italienische Front.

Wichtige Kämpfe im Sandquartier.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nicht beendet.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 3. Dez. (Mittl.) Oestlich von Combray heftige erfolgreiche Kämpfe.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

Aus den Sandquartieren unserer Verbündeten.

22. (Mittwoch) 3. Dez. Mittl. wird veröffentlicht.

In den letzten Tagen wurde an vielen Abschnitten der russischen Front von Division zu Division, von Armeegruppen zu Armeegruppen vereinbart. Im Pripietgebiet hat die russische Armee mit dem gegenüberstehenden Kommando der Verbündeten einen förmlichen Waffenstillstand abgeschlossen. Eine russische Abordnung durchläuft gegenwärtig die Front, um mit den Verbündeten die vollständige Herbeiführung eines allgemeinen Waffenstillstandes an der ganzen russischen Front anzubahnen.

Was ich nach Ihrem Gefandten fragte: Sie tun mir etwas in der unteren Hand, um mir auszuweichen, und es ist ein ganz natürliches Wort, einem von uns das Sandquartier zu legen. Sennar, Sie sind mit dem Gefandten! Sie sind die Gefangenen vor die Mauer, Kommandant! Ich habe nicht Lust, mich nach weiter langweilen zu lassen.“

Während der Kommandant sich den Lippen gab, blickte Sennar Folge zu leisten, nahm er die Gelegenheit wahr, um Werner zuzuhören: „Die Beratung um Ihren Gefandten ist zu nichts, Sennar! Ja, wenn Sie ein Engländer wären! Bittet Sie aber lassen Sie einen russischen Porten in der Stadt, der Ihren Namen der Offizier Sennar hat. Nur Sennar! Sie sind Sennar! denn es dürfen Ihnen kaum mehr als zwei Minuten dazu bleiben!“

Das Versprechen der drei Stunden hatte den Mann offenbar veranlaßt, seinen Bericht auf das äußerste anzuheben. Aber das Vermittlungsmittel, das er erlangen wollte, erfüllte Werner nicht eben mit besonderen Hoffnungen. Wohl war er einen Augenblick nahe daran, Manuel bei Vasens Namen zu nennen, aber die Erinnerung an die Ereignisse der letzten Tage reichte hin, ihn die Lippen zu verschließen. Nein, eher möchte das äußerste geschieden, als daß er diesem Manne seine Verehrung zu danken haben sollte!

Der Offizier war inzwischen mit gezogener Säbel neben seine Mannschaft getreten und schaute sich an, die erforderlichen Befehle zu geben. Werner fandte in der Stille seines Herzens ein letztes Lebenswort zu den Teuren, die er nach des Schicksals unerforschlichem Ratsschlag nie mehr wiedersehen sollte. Da durchfuhr ihn plötzlich der Gedanke, daß er sich ja auf den Präsidenten selbst berufen könne, dessen persönliche Bekanntschaft er in Donna Marias Hause gemacht, und der ihn trotz der Flüchtigkeit der Begegnung vielleicht doch noch nicht ganz vergessen haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drimann.

(Schluß des ersten Teils.)

„Vorwärts! Macht auch fertig!“ rief er in barschem Tone den Gefangenen zu. Dann aber, als an den jungen Deutschen merkwürdig, fuhr er sehr höflich und mit einem kühnen armenischen Blick zu ihm: „Ja, Sie sind, Sennar! Ihr Freund ist offenbar vernünftig genug, sich nicht in eine Sache zu mischen, die ihm nur Ungelegenheiten verursachen könnte. Es tut mir leid, aber ich habe Ihnen im Buchstaben sagen können, daß es so sein muß. Jetzt läßt sich in Ihrer Angelegenheit leider nichts weiter machen.“

Er ließ die Gefangenen einzeln auf den Hof hinausgehen, und auch Werner, der der letzte war, folgte ihm schweigend; denn das Gesicht der beiden Händehandwerker hatte ihn ja darüber belehrt, wessen er sich bei einem Versuch, solchen Widerstand zu leisten, habe. Aber als er im Begriff war, an dem Korporal vorbeizugehen, legte ihm dieser, um ihn noch für einen Augenblick zurückzuhalten, die Hand auf den Arm.

„Geben Sie mir Ihre Wäsche, Sennar!“ flüsterte er, „im Innern können Sie doch keinen Gebrauch mehr davon machen, und wer weiß, welchem Schicksal Sie in die Hände fallen würde, wenn Sie sie in der Tasche behalten. Am Ende habe ich mich doch mittelbar genug gegen Sie gezeigt, daß Sie mir diese kleine Gefälligkeit wohl erweisen könnten.“

Werner griff nach kurzem Zaudern wirklich in die Tasche, um dem Russe den Rest seiner Barschaft in die Hand zu drücken.

„Dreihundert Pfennig gebe ich Ihnen, wenn Sie mir eine Möglichkeit verschaffen, die Zukunft meines Freundes abzumachen!“ raunte er ihm zu. „Denn er wird sicher kommen. Nur aus dem Umstande, daß der Soldat ihn nicht sofort angetroffen hat, läßt sich sein Fernbleiben erklären.“

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz und in Albanien nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Wien, Konstantinopel, 2. Dez. Sinaifront. Größere Kampfhandlungen fanden nur in der Gegend von Raglin statt. Dort drangen unsere Truppen bis an die Höhen am Wege Lubbetur el Foka vor. Betur el Fata konnte vom Gegner noch behauptet werden. Wirksam unterstützt wurden unsere Truppen durch ihre rechten Nachbarn, die mit einem Sturmbataillon bis El Burdj einen tüchtigen Vorstoß unternahmen, wobei eine große Anzahl von Maschinengewehren erbeutet wurde. An der übrigen Front hellenweise Artilleriefeuer. Westlich und südlich von Jerusalem Ruhe. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 3. Dez. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer: 11 Dampfer mit über 34 000 Bruttoregistertonnen. Die Mehrzahl der Dampfer wurde im westlichen Mittelmeer aus nach Osten bestimmten, stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, davon einige im Nachtangriff.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Trombridge“ (3712 To.), „Margam Abben“ (4867 To.), „Amberton“ (4556 To.), „Antap“ (3061 To.), die bewaffneten französischen Dampfer „Mosoul“ (3135 To.), „Marc Fraissinet“ (3080 To.), die italienischen Dampfer „Senegal“ (848 To.) und „Comendatore Carol Bruno“ (813 To.).

Die meisten Dampfer waren tief beladen. Große Werte sind mit ihnen untergegangen. U. a. wurden 5200 Tonnen Kohle nach Alexandria bestimmt, etwa 4000 To. Rizin, Cakra und Tabak, für Frankreich und 1500 To. Weizen, für Italien, versenkt.

An den erzielten Erfolgen hat Kapitänleutnant Otto Schulze hervorragenden Anteil.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Waffenstillstand.

Berlin, 3. Dez. (Amtlich.) Am 26. November hatte der Volkskommissar für Kriegs- und Marineangelegenheiten und Oberkommandierende der russischen Armee, Krasno, durch Parlamentäre anfragen lassen, ob der deutsche Oberbefehlshaber zu sofortigen Waffenstillstandsverhandlungen bereit sei. Noch am gleichen Tage antwortete der Oberbefehlshaber Ost, Prinz Leopold von Bayern, daß er bereit und bevollmächtigt sei, mit der russischen Obersten Seeresleitung über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Es wurde sodann mit den Parlamentären Art und Zeit vereinbart, wo sich eine mit Vollmachten versehene russische Kommission mit einer entsprechend bevollmächtigten Kommission der Gegenpartei treffen sollte. Die russische Kommission hat sich am 2. Dezember, nachmittags 4 Uhr 30 Min., an der verabredeten Stelle eingefunden, um sich unverzüglich zu dem für die Verhandlungen in Aussicht genommenen Orte zu begeben. Dort ist sie am 3. Dezember mittags zu erwarten.

Beginn der Unterhandlungen?

Berlin, 3. Dez. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rotterdam: Aus Petersburg wird gemeldet: Trotski teilte den Diplomaten der Alliierten mit, daß Deutschland bereit sei, auf allen Fronten Unterhandlungen einzuleiten, um zu einem demokratischen Frieden zu gelangen. Er fragt, ob sie den Unterhandlungen, die am Sonntag anfangen, beizuwohnen wünschen.

Waffenruhe vom Pripiet bis zur Flota Liva vereinbart.

Berlin, 3. Dez. (Amtlich.) Am 1. Dezember ist mit einer russischen Armee Waffenstillstand für die Front vom Südruss des Pripiet nach Süden bis südlich der Liva vereinbart worden. Mit dem 3. Dezember 1917, 10 Uhr abends, wurden in diesem Abschnitt die Feindseligkeiten eingestellt. Es sind Abmachungen getroffen worden, die sich

auf den Verkehr zwischen den beiderseitigen Linien, Truppenverschiebungen, Stellungsarbeiten und Fliegeraktivität beziehen. Für die Kündigung der Waffenruhe ist ein Zeitraum von mindestens 48 Stunden festgesetzt, vor dessen Ablauf die Feindseligkeiten nicht beginnen dürfen.

Friedensverhandlungen.

Schöner konnte der Christmonat nicht eröffnet werden, als er durch die Aufnahme von Friedensverhandlungen begonnen hat. Wir brauchen nicht mehr auf die Anbahnung solcher Verhandlungen zu warten, sie sind bereits im Gange und werden, wie wir hoffen und wünschen, nicht ohne ein positives Ergebnis bleiben. Ob schon der allgemeine oder zuerst nur ein Sonderfrieden zum Abschluß gelangt, wie schnell oder wie langsam, wie leicht oder wie schwierig das Ziel erreicht werden wird, entzieht sich der Kenntnis. Es genügt uns aber auch vollkommen die Gewissheit, daß in den ehernen Ring des gegnerischen Kriegswillens Bresche gelegt ist. Alles andere wird sich finden. Die Bolschewiki erfreuen sich zunehmender Macht, denn ihr Friedensprogramm leistet ihnen die wirksamste Werbearbeit. Aber selbst wenn heute eine andre Partei aus Rußland gelänge, müßte sie auf dem von Lenin und Trotski betretenen Wege fortschreiten, da das russische Volk den Krieg nicht länger ertragen kann und sein Friedensverlangen jeder Regierung gegenüber mit elementarer Gewalt durchsetzen würde.

Welthistorische Dokumente und Kundgebungen

sind es, die von dem heiß ersehnten Frieden handeln. Und wird es eine stolze Genugtuung und freudige Erinnerung bleiben, daß im Deutschen Reichstage die ersten Mitteilungen über den aussichtsreichen Friedensschritt für die große Öffentlichkeit gemacht wurde. Die Tatsache, daß die Reichsregierung unmittelbar nach dem Empfang des Petersburger Funkpruchs in offizieller Form Mitteilung davon machte, Stellung zu dem Anerbieten nahm und gleichzeitig die vornehmsten Bedingungen bekannt gab, die ein gutes Verhandlungsergebnis in Aussicht stellen, beweist die Aufrichtigkeit der Gesinnung und die Ehrlichkeit der Absichten der deutschen Reichsleitung entgegen den Pariser und Londoner Entstellungsvorwürfen. Die Wichtigkeit der ausgetauschten Kundgebung ist so gewaltig, daß diese Manifeste nicht nur in der Weltgeschichte dauernd einen der hervorragendsten Plätze einnehmen, sondern auch in jedem Schulheftbuch werden aufbewahrt werden.

Ueber drei Millionen Kriegsgefangene

ohne Hinzurechnung der in den deutschen Aufstellungen nicht mitgezählten, in der Etappe befindlichen Kriegsgefangenen, sowie der von den Bulgaren und Türken eingebrachten Kriegsgefangenen ergibt das allein für Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine Zahl von weit über 3 000 000 Mann.

Das russische Friedensangebot.

Wien, 2. Dez. Die Abg. Schenter und Genossen interpellierten im Abgeordnetenhaus, ob die Regierung bereit sei, das russische Friedensangebot unverzüglich zu veröffentlichen, da es mit Weglassung einiger Stellen bekannt gegeben wäre.

Wien, 3. Dez. Die Grazer Tagespost meldet: An der Ostfront ist nahezu vollständige Waffenruhe eingetreten. Die Zahl der von der bisherigen russischen Regierung entlassenen Reservisten beträgt 700 000.

Von der schweizerischen Grenze, 2. Dez. Schweizerische Blätter melden: Neuter berichtet, daß die russischen Delegierten mit der offiziellen Antwort des deutschen Oberbefehlshabers zurückgekommen seien. Dieser ordnete die sofortige Einstellung des Feuers an der ganzen Front an.

Trotski Ultimatum an die Entente.

Järich, 3. Dez. Laut einer Pariser Meldung des „Progrès de Lyon“ richtete Trotski an die Regierungen der Verbändsmächte ein Ultimatum, worin die Verbändsmächte aufgefordert werden, bis zum 2. Dezember ihren

Standpunkt zu der Waffenstillstands- und Friedensfrage darzulegen.

Der Zusammentritt der russischen Volksvertretung soll noch im Dezember erfolgen.

Genf, 3. Dez. Nach Telegrammen aus Stockholm meldet die Petersburger „Pravda“: Die gewählte russische Volksvertretung tritt noch im Dezember zusammen. Ihr erster Beratungsgegenstand ist die Zustimmung zu dem Friedensantrag der gegenwärtigen Regierung. Die bisherigen Wahlergebnisse sichern eine Zweidrittelmehrheit für den sofortigen Friedensschluß mit dem Feinde.

Rußland und die Pariser Konferenz.

Über die Pariser Konferenz erfährt man indirekt über Italien, daß die Erklärungen, die die Vertreter der Vereinigten Staaten und Japans abgegeben haben, von höchster Tragweite seien. Uebereinstimmend haben beide Staaten der Entente weitgehendste Unterstützung zugesagt. Amerika wird militärisch und wirtschaftlich seine größte Kraftentfaltung erstreben, um den Zeitpunkt, an dem seine Hilfe wirksam wird, zu beschleunigen. Amerika hat u. a. zugesagt, die Kohlenversorgung Italiens vollkommen zu übernehmen. Japan wird die Entente industriell verstärkt unterstützen; eine militärische Hilfe Japans ist jedoch nicht zu erwarten, da die Transportfragen und auch politische Erwägungen, besonders hinsichtlich Chinas, die japanische Regierung zwingen, die Armeen im eigenen Lande zu behalten.

Sämtliche russischen Armeen für den Frieden.

Basel, 3. Dez. Der russische Mitarbeiter der „Donner Morning Post“ meldet, daß sämtliche russischen, an der 1600 Kilometer langen russischen Front stehenden Armeen sich formell für den Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen erklärt haben, ebenso die Kaukasusfront. Laut „Ruhige Slovo“ stimmten 60 Proz. der Soldaten bei den Wahlen zur Volksvertretung für die Sozialisten.

Die Losreißung Finnlands von Rußlands.

Rotterdam, 2. Dez. Nach der Wetischerne Bremja hat der finnische Landtag nach zehntägiger Beratung einen Gesetzentwurf angenommen, der die gesamte Regierungsmacht dem Senat überträgt. Damit sei die völlige Losreißung Finnlands von Rußland tatsächlich vollzogen.

Trennung des russischen Heeres vom rumänischen.

Wien, 2. Dez. Indirekt wird aus Petersburg gemeldet: Einer Nachricht aus Petersburg zufolge wurden die russischen Truppenkörper, die entlang der rumänischen Front gemeinsam mit der rumänischen Armee standen, in das Hinterland zurückgezogen. Auch die den rumänischen Regimentern zur Wiederherstellung der Disziplin zugeteilten russischen Offiziere wurden von ihren Posten abberufen. Als erste Folge dieser Anordnung zeigten sich massenhafte Desertionen der rumänischen Truppen, die scharenweise ihre Stellung verlassen und sich in den Dörfern Bessarabiens zu verstecken suchten.

Waffenstillstandsforderung in Rumänien.

Basel, 3. Dez. Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg: Der Soldaten- und Arbeiterrat erhielt durch Funkpruch einen Aufruf an die verbündete rumänische Armee, der zum sofortigen Waffenstillstand aufforderte. Der rumänische Gesandte hat Petersburg nicht verlassen, sondern im Auftrag seiner Regierung Besprechungen mit den Marxisten aufgenommen.

Die Friedensverhandlungen durch Schweden eingeleitet.

Berlin, 2. Dez. Die Schwedische Gesandtschaft in Petersburg hat sich auf Ersuchen Trotskis bereit erklärt, die Vermittlung bei Friedensverhandlungen zu übernehmen. Diese seien bereits eingeleitet, da die Gesandtschaft ein Telegramm mit dem Angebot des Waffenstillstandes zu Friedensverhandlungen abhandelt.

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drimann.

31

(Nachdruck verboten.)

Ohne lange zu überlegen, rief er, sich hoch aufrichtend, in das erste Kommando des Offiziers hinein: „Der Herr Präsident selbst, den ich persönlich kenne, wird bezeugen, daß ich unmöglich freiwillig die Waffen gegen ihn ergreifen haben kann. Ich verlange, daß er von meiner Gefangenahme unterrichtet wird, und daß man nichts gegen mich unternimmt, bevor seine Entscheidung erfolgt ist.“

„Das biete uns etwas zu viel Geduld an, Sennor,“ meinte sich jetzt der andere Offizier ein, „der Herr Präsident ist nach Rosario entflohen, und ob wir ihn jemals hier in Buenos Aires wiedersehen werden, erscheint mir sehr zweifelhaft. Außerdem sind wir von jeglicher Verbindung mit ihm abgeschnitten; denn diese verdammten Intelligenzen halten uns hier in der inneren Stadt eingeschlossen wie in einer Mausefalle, und wenn uns nicht bald von draußen der Einzug kommt, mag es uns selber schlecht genug ergehen. Sie begreifen, daß wir unter solchen Umständen nicht viel Schonung überdauern. Und ich kann meinem Kameraden bestätigen, daß er den strengen Befehl hat, alle Gefangenen erschließen zu lassen.“

Dieser lebenswichtige Kamerad hatte der langen Auseinandersetzung mit allen Anzeichen lebhafter Ungeduld zugehört. „Per Dios!“ rief er, „wie viel Mühe wegen eines vergessenen Deutchen! Ich bin wahrhaftig ausgereizt, ob wir noch einmal mit unserem Geschäft zu Ende kommen werden!“

Seine Geduld aber sollte trotzdem noch weiter auf die Probe gestellt werden. Der zweite Offizier, der Werner sein mehreren Minuten sehr aufmerksam beobachtet hatte, trat jetzt einen Schritt näher auf ihn zu und fragte, ohne sich viel um den Einwurf seines Kameraden zu kümmern: „Sagen Sie mir doch, Sennor, ob Sie nicht derselbe Herr sind, der vor kurzem mit Doktor José Vidal in meinem Laden war.“

Rum erkannte auch der junge Deutsche, daß in der eleganten Offiziersuniform kein anderer als der bekannte Tiendro stehe, der sich damals, als man den verwundeten Indianer in sein Regazijn getragen, so hilfsreich und menschenfreundlich gezeigt hatte.

Der ganze Auftritt erschien ihm fast wie eine Szene aus einer Offenbachschen Operette, aber seine Situation war nicht danach angetan, ihn den Humor der Sache nach Gebühr würdigen zu lassen.

„In der Tat, Sennor, der bin ich,“ erwiderte er, „und mein Freund José Vidal wird Ihnen wenigstens dafür wissen, daß Sie in dieser Stunde nichts zu meiner Rettung getan.“

„Doktor José Vidal ist also Ihr Freund, Sennor? Sie glauben, daß er sich für Ihre Unschuld verbürgen würde, wenn man eine Nachricht von Ihrer Gefangenahme an ihn gelangen ließe?“

Werner erinnerte sich des Versprechens, das ihm sein lebenswärtiger Reisegefährte bei ihrer Landung abgenommen, und wenn er auch nicht ernstlich erwartete, daß sich der Arzt, der ihn so launig kannte, seinerwegen in gelegentlichen Besuchen würde, so rechnete er doch auf seine Verzeihung dafür, daß er sich seines Namens jetzt bediente, um Zeit zu gewinnen. Denn seine Hoffnungen legte er noch immer einzig auf die Sentinelle, die den Wächter für seine Freilassung tun würde, und es schien ihm unmöglich, daß der Prokurist, der die rechtliche und moralische Verpflichtung hatte, ihn beizubringen, jetzt noch lange auf sich warten lassen könne.

„Gewiß,“ erwiderte er, „Doktor Vidal wird jede unüberwindliche Schwierigkeit für meine lokale Befreiung überwinden. Ich verlange in aller Form, daß man ihn benachrichtigt.“

Und was wieder die Berufung auf den Gesandten, noch selbst die auf den Präsidenten der Republik vermacht hatte, das bewirkte zu Berners Heberbelandung der Kameraden eines einsamen Arztes, der keinerlei amtliche Stellung bekleidete, und der ihm selbst gelobt hatte, daß er nicht den geringsten politischen Ehrgeiz besitze. Wohl zeigte sich der erste Offi-

zier ungeduldig und jauchend dem jungen Deutschen stützte die zu, aber er schien doch keinen ernstlichen Widerspruch zu erheben, als sein Kamerad ihn ein wenig drückte, um leise und eindringlich auf ihn einzusprechen.

Nach Verlauf einiger Minuten, die sich für Rodewald zu endlosen Bleibständen ausgedehnt hatten, gab er schließlich den Befehlen einwilligen in die Zelle zurückzutreten, da die Gefangen um eine halbe Stunde ausgedehnt sei. Werner antwortete auf, aber als er nun einen Blick auf seine unglücklichen Leidensgenossen warf, und als er sah, wie sich der kümmerliche Tiendro über sein glücklicheres Los in ihren Augen malte, fühlte er eine Verpflichtung, sich noch einmal zu ihren Gunsten zu verwenden. Er begann zu sprechen, und indem er seine Worte an den uniformierten Tiendro richtete, auch für sie einen Aufschub der Hinrichtung zu erbitten. Daß der fremdlische Geheißmann ganz die Absicht, und der Korporal zog Werner fast gewaltfam hinweg, indem er ihm zuflüsterte: „Sind Sie des Teufels, Sennor? Was kümmert Sie das Gefindel? Wollen Sie denn durch eine solche Torheit alles wieder aufs Spiel setzen?“

Werner mußte sich wohl oder übel entschließen, ihm zu folgen, und noch ehe er die Tür seiner Zelle wieder erreicht hatte, vernahm er das Krachen der Gewehre, das ihm verriet, daß auch die letzten seiner Gefangenengefährten der Wächter ihrer unumstößlichen Landeute zum Opfer gefallen waren.

17. Kapitel.

Wieder schlichen mit unerbittlicher Sanftmut die Klanten dahin, die immer noch und folgender als vorher, so die Unmöglichkeit seiner Befreiungen. Werner die Dual des Wortes ein wenig erleichtert hatte. Wenn er das furchtbare Verbrechen begangen hätte, so hätten, wie er jetzt erwidern mußte, wären eine ausweichende Strafe dafür gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 4. Dezember.

!! Schnee und Frost. Mit 1 Grad Kälte und etwas über Nacht niedergegangener Schnee traten wir heute in den St. Barbaratag. Also wird es ein weißes Weihnachtsfest geben.

(+) Allgemeine Ortskrankenkasse. Am Samstag Abend fand im „Rhein Hof“ dahier die Herbst-Ausgleichung genannter Kasse unter dem Ausschussvorsitzenden Ed. Schidel statt. Die Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses waren fast vollständig erschienen. Der Vorsitzende der Kasse, Kaufmann Herrn. Bött erstattete den Geschäftsbericht, der seit der Beitragssteigerung einen recht günstigen Stand aufweist. Auch kann als erfreulich berichtet werden, daß die Kasse seit einigen Wochen verhältnismäßig wenig Kranke zu versorgen hat. An Krankengeld mußte 1916 etwa 8700 M., dies Jahr etwa 8000 M. gezahlt werden. Für 1918 sind aber 10 500 M. vorsichtigerweise in den Etat eingestellt. Das an die Kriegerfrauen zu zahlende Wochenbettgeld das 1916 etwa 1400 M., 1917 etwa 2000 M. betrug, erfordert für 1918 nur etwa 1100 M. Das Arztgehonorar betrug 1916 etwa 5700 M. und in 1917 etwa 6700 M. Vorgelesen sind wiederum 6700 M. Die Beiträge bringen durch die Erhöhung ein bedeutendes Mehr. So zahlten die Arbeitnehmer 1916 etwa 12 000 M., 1917 16 000 M. und 1918 werden es 19 000 M. ausmachen. Auch die Beiträge der Arbeitgeber kommen von 6000 auf 9000 M. Nach den Gesamteinnahmen 1917 etwa 23 000 M. aus, so werden es 1918 etwa 32 000 M. sein. Die umfängliche rastlose Arbeit des Vorsitzenden Herrn. Bött sowie des Kassierers Peter Zell fand die Anerkennung der Versammlung. Als Rechnungsprüfer wurden gewählt: Fabrikant Chr. Kessler, Buchhalter Ph. Joll und Plagmeister Lauer.

!! Wiedereinsetzung von Bürgen. Wie eine heutige Bekanntmachung sagt, sind wieder eine ganze Anzahl D-Büße und Umlaufbüße von heute ab eingelegt worden, worauf wir aufmerksam machen.

Niederlahnstein, den 4. Dezember.

!! Auszeichnung. Dem Gruppenführer Peter Red von der Schleiße Ahl (Niederlahnstein) wurde durch treue Dienstleistung die Österreichische Krieger-Medaille mit der Kriegsdekorations verliehen.

Braubach, den 4. Dezember.

!! Bildschäden. Unsere Garten- und Feldbesitzer klagen immer lebhafter über die zunehmenden Schäden durch Hasen- oder Kaninchenfraß. Fast in jedem Garten oder Feld steht man die Stängel des im Herbst ausgepflanzten Wintergemüses. Blätter und Herz sind abgestressen. Wenn nun jemand den Schaden beseitigen will, indem er Pflanzen nachsetzt, so kann es ihm passieren, nochmals dasselbe zu erleben. Es scheint, daß die meisten Schutzmaßnahmen gegen das Wild verfallen. Einzäunungen nützen meist nichts, die Tiere kriechen durch ausgeworfene Böcher hindurch. Auch mit Drahtspannen, Anbringen von Lappchen oder Aufhängen steinölgetränkter Lappen wird, wie die Erfahrung lehrt, nicht viel bezweckt. Jetzt, wo das Gemüse einen so außerordentlichen Wert erlangt hat, sind die angerichteten Schäden doppelt empfindlich. Nun kommt hinzu, daß neuerdings auch das Winterohlsgemüse angegriffen wird. Da, wie oben angedeutet, Schutzmaßnahmen keinen oder wenig Nutzen zeitigen, wäre es wirklich an der Zeit, wenn die Obrigkeit sich der Sache annehmen würde. Das Wild muß in der Winterzeit unter allen Umständen stark bekämpft werden. Der letzte harte Winter bewies, daß Wetterunbilden dem Wild nicht viel anhaben können. Sogar der Behörde dürfte es sein, im Interesse der Volksernährung geeignete Schritte zu unternehmen.

Vermishtes.

* Weisig, 3. Dez. Die 20jährige A. M. von hier steht im Verdacht, ihr neugeborenes Kind auf gewalttätige Art beseitigt zu haben. Es geht das Gerücht, daß als Vater des Kindes ein Gefangener in Betracht kommt, während die M. mit einem Feldgrauen verlobt ist, der aber nicht in Frage kommen kann. Einweisen liegt die junge Mutter in Untersuchungshaft.

* Limburg, 3. Dez. Personalien. Kassassistent Zimmermann am hiesigen Postamt ist vom 1. Januar unter Beförderung zum Oberpostbeamten nach Höhr versetzt.

* Weisungen, 1. Dez. Tiefe Verzweiflung. Die durch freiwilliges Exzessieren in der vergangenen Woche aus dem Leben geschiedene Arbeiterin Karoline Menmann hat, ehe sie den selbstmörderischen Gang aurtat, ihr aus Wertpapieren bestehendes Vermögen von mehreren tausend M. verbrannt, damit ihre Geschwister nichts erben sollten.

Verlängerung der Polizeistunden für Kinos.

Der Minister des Innern Dr. Drenow hat in einem Schreiben an die Hochzeitsschrift „Der Film“ sich damit einverstanden erklärt, daß die Polizeistunden für Kinos da, wo sich drückende Bedenken nicht ergeben, allgemein auf halbes Uhr abends ausgedehnt werden darf.

Nicht große Karren voll Postpakete gestohlen.

Seit mehreren Monaten sind auf dem Postamt in Kien a. d. Nahe Pakete abhanden gekommen. Eine Hausauf-

ung bei dem Postboten Gullmann schaffte Aufklärung in der Angelegenheit. Zwei Mansarden lagen voll gepackt mit gestohlenen Sachen. Um diese wieder ins Postamt zu bringen, mußte ein großer Postkoffer achtmal gefüllt werden. Unter den gestohlenen Sachen befanden sich fünfzehn Damenmäntel, große Posten Blumen, Kleiderstoffe usw., sechs Paar Damenschuhe, fünfzig Hemden, zweitausend Eier, fünfunddreißig Pfund Butter, fünfzig Pfund Dauerwurst, siebzig Pfund Kaffee, mehrere Zentner Mehl, Reis, Erbsen, mehrere Körbe mit Schokolade, Zigaretten, Tabak, Marmelade usw. Auch wurden noch zwei Körbe voll zusammengebundener Feldpostpakete gefunden, von denen die Adressen abgerissen waren, ebenso zwölf Uhren und sonstige Schmuckgegenstände. Von den gestohlenen Sachen, die einen Wert von 30 000 Mark haben, hat Gullmann schon einen Teil an einen Charlottenburger Großhändler verkauft. Der diebische Postbote wurde verhaftet.

Eine Explosion

ereignete sich Samstag nachmittag in einer in der Nähe Kölns gelegenen Sprengstofffabrik infolge Zersetzung von Explosionsstoffen. Der hierdurch verursachte Brand einiger Gebäude wurde von der Berufsfeuerwehr sofort gelöscht. Tote sind bis jetzt nicht gemeldet, auch keine Schwerverletzten.

Schweres Grubenunglück.

Aachen, 1. Dez. Am 29. Nov., mittags 1 Uhr explodierte auf der Grube Anna in Aldorf eine Benzololomotive, wodurch ein Brand der Zimmerung verursacht wurde. Bis heute morgen sind 27 Bergleute tot festgestellt worden; 31 Bergleute werden noch vermisst.

Der Raubmörder Karmatz verhaftet.

Aus Posen wurde dem Wiesbadener Kriminalpolizei drachlich gemeldet, daß dort der Raubmörder der Kaffeehübenbesitzerin Ehret in der Faulbrunnenstraße, der Geheißte Michael Karmatz, verhaftet worden ist.

Explosion einer Höllemaaschine in Milwaukee.

Berlin, 1. Dez. Aus Milwaukee wird gemeldet: Vor der protestantischen Kirche explodierte eine Höllemaaschine, wodurch eine große Anzahl von Menschen, darunter acht Geheimpolizisten, ums Leben kamen.

Milwaukee ist die deutscheste Stadt Nordamerikas. Der Anschlag gegen die dortige protestantische Kirche richtet sich daher gegen das Deutschtum.

Schließung deutscher Hotels in Rom.

Das römische Palace-Hotel wurde vor kurzem geschlossen, weil deutsch-schweizer Gäste dort angeblich den Sieg der deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen über die italienische Armee gefeiert haben sollen. Der Direktor Amstad siedelte nun mit einigen Freunden ins Hotel Beau Site über, worauf die Presse auch die Schließung dieses Hotels forderte. Beide Häuser gehören einer deutschen Familie Haas, deren Oberhaupt im Mai 1917 in der Schweiz starb.

Achtet auf die Kartoffelvorräte!

Die Provinzialkartoffelstelle Hannover ersucht um Veröffentlichung folgender Zeilen:

Nach den Erfahrungen, die bis jetzt gemacht worden sind, besteht kein Zweifel mehr darüber, daß die absonderliche Witterung dieses Jahres die Haltbarkeit der Kartoffeln nachteilig beeinflusst hat. Die langanhaltende Trockenheit und das darauf folgende feuchte, fruchtbare Wetter hat bei den Kartoffeln zu Wachstumsstörungen aller Art geführt, wie z. B. Zwiewuchs, Hohlheit und dergl. Nach den vorliegenden Erfahrungen sieht man der Kontrolle äußerlich überhaupt nicht an. Jedemfalls leidet aber die Haltbarkeit sehr darunter. So ist es zu verstehen, daß mitunter jetzt schon Abgänge bis zu 25 Proz. gemeldet werden. Das mahnt jeden Haushalt daran, seinem Kartoffelvorrat ständige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Kartoffeln müssen genau darauf durchgeprüft werden, ob etwa Wachstumsstörungen oben genannter Art bei ihnen vorkommen oder angefallene Ware dazwischen ist. Die betreffenden Knollen sind besonders zu lagern und zu verzehren. Die Fäulnis selbst ist aber das größte Übel, das den Kartoffelbestand treffen kann, weil sie sich durch Ausbreitung allgemein schnell verbreitet. Begünstigt wird das Faulwerden durch zu hohe Kellertemperatur. Man halte streng darauf, soweit dies die Verhältnisse irgend zulassen, daß der Keller immer eine Temperatur zwischen + 2 und + 5 Grad Celsius hält; dabei halten sich die Kartoffeln am besten. Mit Rücksicht auf den außergewöhnlich starken Abgang an Kartoffeln durch Fäulnis ist daher die größte Sparfahigkeit im Kartoffelverbrauch anzurufen. Jetzt sind auf dem Lande schon ganze Wägen infolge Fäulnis zusammengebrochen. Wie wird es im Frühjahr aussehen, wenn die Anfänge in Kartoffelmieten noch größer werden? Manher, der seine Kartoffeln vorzeitig verbraucht hat, möchte Kartoffeln nachgeliefert haben, es gibt aber keine mehr. Diejenigen, die ihre Kartoffeln zu früh verbraucht haben, können auch gar keinen Anspruch auf Kartoffeln mehr erheben. Kein Mensch wird mit ihnen Erbarmen haben, weil sie unverantwortlich leichtsinnig gehandelt haben. Darum sollen alle Hausfrauen ihren Kartoffelvorrat dauernd scharf im Auge behalten, vorsichtig und sparsam damit umgehen. Die Kommunalverbände sollten aber auch nicht untätig bleiben, sondern durch Stichproben in den Kellern feststellen, ob wirtschaftlich mit den anvertrauten Vorräten umgegangen wird. Wo das Gegenteil festgestellt wird, sind die Vorräte fortzunehmen und der Besitzer auf Kartoffelfäule zu setzen.

Graf v. Wedel

Weinversteigerungen.

Trier, 1. Dez. Am 7. Nov., am fünften Tage der großen Weinversteigerungen, kam nur 1916er Wein der Rgl. Preuß. Domänenweinbauverwaltung Trier zum Ausgebote. Dabei erzielten 16 Fuder Avelsbacher (Mosel) Mark 6860—9930 oder durchschnittlich Mark 7589, 38 Fuder Ockener (Saar) Mark 6410 bis 14 160 oder durchschnittlich Mark 8537, im ganzen Mark 643 590 oder für das Fuder im Durchschnitt Mark 8089. (Der Gesamterlös der Domäne beträgt, mit der bereits am 28. November gebuchten Einnahme, Mark 748 080.)

Unsern Flandernkämpfern.

Ihr vielen Tausende von Kameraden
Im blutdurchtränkten flandrischen Morast,
Ihr, überschwelt von böser Gase Schwaden,
Ihr, überstürzt vom Beuchtrafengas,
Ihr, mit dem Brei des Urschlammes eins geworden,
Im Houthoull's drabtdurchvundenem Birrgesträuch,
Ihr, Augen trüb und Seelen matt vom Norden,
Ihr, Feldern ohne Bank — wie dankt man euch?

O wilde Luft, Italien überrennen,
Wie einft wir Belgien, Frankreich überrennen,
Wie wir, mocht auch Rosal und Ruschit brennen,
Den Russen behten aus dem Polenland,
Wie Serbiens Nordgefielnd ward bezwungen,
Durchbohrt walachische Berchtrüff —
Wie Königreich um Königreich bezwungen
Vor deutsche Fahnen sanft — o wilde Luft!

Doch ihr! — Auf jener alten Schädelstätte,
Da die Granate, wenn sie krachend kreist,
Aus halbvergessen Schlachten Mordbette
Berstet, der Krieger morsche Knochen reist,
Kämpft ihr! Umhaucht von giergem Britengroße,
Umloht von Geisern aus dem Höllechlund,
Verteidigt jeden Zollbreit Flandernscholle,
Als sei es dreimal heil'ger Heimatgrund!

Und mögt ihr noch so Herrliches verrichten,
Ihr, trotz der Uebermacht — ihr, dannut sie nicht!
Selbst euer Sieg ist knirschendes Verjichen,
Selbst euer Säumen ist nicht Lust, nur Pflicht —
Ist harte, stolze Pflicht! Euch winkt nicht Beute,
Nicht Raft im wohlverordneten Feindeshaus,
Euch lohnt nicht Flaggenganz noch Dankgeläute,
Euch winkt endloser Kampf im Dreck und Graus.

O ihr! Ach, jede ruff'ge Faust zu drücken,
Die steif der Handgranate Stiel umkrampf!
Ach, jede Stirn mit Vorbeerlaub zu schmücken,
Die unter'm Stahlhelm schlachtenstiebrig dampft!
O ihr —!! Zerfetzt, verftoren und zerschunden
An Seel' und Leib für Frau und Kind und Herd —
Wer singt ein Danklied, würdig euer Wunden?
Du, Heimat! Sei der Flandernkämpfe wert!

Hauptmann Walter Bloem

Weihnachten 1917.

Zum vierten Mal in diesem Krieg
Nacht jetzt das Weihnachtsfest in unser Land,
Im festen Glauben für den Sieg,
Stehn wir stark deutsche Vaterland.
Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen,
O, Tannenbaum und Stille Nacht,
Und andre Lieder, die wir können,
Erönen diesmal leif' und sacht.
Ja, leif' und sacht wird man sie singen,
Nicht jedem ist ein frohes Fest bescheert,
Manch' bitt' er Trä'e wird vom Aug sich ringen,
Weil einen toten Held man ehrt.
Doch dürfen wir den Mut nicht sinken lassen,
Die Härde, die uns auferlegt bekehren,
Bald wird's gelingen in Stroß' und Gassen
Das Lied vom frohen Wiedersieh'n.
Ja glaubt, der Krieg er geht zu Ende,
Der Friede steht dicht vor der Tür,
Dann faltet dankend eure Härde,
Erkämpft ist Deutschlands Sieg, das glaubet mir.

Telefonist Fritz Fiedler,
in einem Feld-Art.-Regt., Frankreich.

Die Postbezieher werden gebeten, sich beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung einer Nummer stets nur an den Briefträger oder die zuständige Bestell-Postanstalt zu wenden. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo
Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen

Osram-Azo

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasblau eingetragte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auer-Gesellschaft Berlin O-T. - Überall erhältlich

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 5. Dezember d. Js.,
vormittags 9 Uhr

anfangend, werden nachfolgende Hölzer öffentlich meistbietend versteigert:

a) Distrikt Hohl 90

- 8 Nm. Eichenkronholz und Knäppel,
 - 11 " Eichenknäppel,
 - 32 " Buchenscheit, Knäppel und Reiserknäppel,
 - 42 " Weichholzscheit, Knäppel und Reiserknäppel.
- b) Distrikt Hohl 100**
- 7 Nm. Eichenknäppel (2,20 Mtr. lang),
 - 85 " Eichenknäppel und Reiserknäppel,
 - 40 " Buchenscheit, Knäppel und Reiserknäppel,
 - 6 " Weichholzscheit und Knäppel.

Zusammenkunft vormittags 8 1/2 Uhr an der
Schmiedewirtschaft „zum Roppelstein“.
Oberlahnstein, den 30. November 1917.

Der Magistrat.

Zusatzkarten.

Die Ausgabe der Zusatzkarten findet in dieser Woche von folgenden Tagen statt:

- 3—8 Mittwoch, den 5. 12.
- 8—8 Donnerstag, den 6. 12.

Lebensmittelliste muß vorgelegt werden.
Oberlahnstein, den 3. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Schlammkohlen

per Zentner 1,20 Mark werden am Kohlenlagerplatz in der Schifferstraße abgegeben.

Bestellungen nimmt bis zum 8. d. Mts. Stadtbau-
meister Zell, Zimmer Nr. 2 entgegen.
Oberlahnstein, den 3. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Aus dem in dem hiesigen Hafen liegenden Schiffe
„Gnada Kaiser“, sind in letzter Zeit entwendet worden:
ein Treibriemen, 2 Wederhaken, 2 Kaffeemühlen, Eimer,
1 Tischdecke, Koch- und Tischgeschirr, sowie sonstiges Haus-
geräte. Für die Ueberführung des Diebes ist eine Belohnung
von 50 Mk. ausgesetzt. Sachdienliche Nachrichten
wolle man Altbald an den Untersuchungsrichter weitergeben.
Oberlahnstein, den 30. November 1917.

Der Bürgermeister, Schütz.

Schulabladungen.

Von heute ab dürfen Schulabladungen weder an der
Kaiser-Wilhelm-Schule, noch in der verlängerten Schulstraße
und Schulhof, dem Haupt- oder Nebeneingang, sondern nur
eins 100 m. oberhalb der Schulstraße zwischen neuem und
altem Beringer erfolgen. Die Pächter der neuen und alten
Schule sind angewiesen, die Abladungen an oben bezeich-
neten verbotenen Stellen behufs Verhinderung der Abgabe zu
bringen.

Oberlahnstein, den 12. November 1917.

Die Polizeiverwaltung: Schütz.

Holzverkauf.

Aus dem hiesigen Stadtwald, Distrikt Hohl 14 sind
100 Riesen Eichen mit zusammen 52,31 m³ Holz zu
verkaufen. Es wird bemerkt, daß das Holz bei guter
Kehle ca. 50 Minuten vom Bahnhof Oberlahnstein ent-
fernt liegt. Abholer sind auf dieses Holz wachen schriftliche
Angabe bis zum Donnerstag, den 6. Dezember d. Js.
vormittags 11 Uhr an den Bürgermeisteramt der
Stadtbau-1 abzugeben. Die Bedingungen liegen dabei zur
Sicht offen. Substanz Holz hat sich Auslast über
die Lage und Beschaffenheit des Holzes.

Oberlahnstein, den 23. November 1917.

Der Magistrat: Robb.

Bei der am 28. November 1917 vorgenommenen Ver-
steigerung der Stadtoberordneten-Versammlung für die Zeit-
raumperiode bis einschließlich 1919 wurde in der 1. Klasse mit
absoluter Stimmenmehrheit gewählt Oberingenieur E. M. 11
Schneider. Gemäß § 30 der Statutenordnung vom 4.
August 1897 bringen wir hiermit das Ergebnis zur öffent-
lichen Kenntnis und bemerken, daß gegen das statutenmäßige
Wahlverfahren binnen 2 Wochen vom 2. Dezember d. Js.
ab geltend, von jedem Stimmberechtigten bei dem Unter-
zeichneten Einspruch erhoben werden kann.

Oberlahnstein, den 30. November 1917.

Der Magistrat: Robb.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 5. Dezember d. Js.,
vormittags 11 Uhr.

läßt Herr Karl Vogt zu Hof Rischelmerhausen in seiner
Beisung

20 Stück Kleinkelch, 25 Hühner, ver-
schiedene landwirtschaftliche Geräte
und Maschinen, sowie ein gutes, ge-
lertes doppeltspanniges Schaffensgerät
gegen Barzahlung öffentlich versteigern.

Oberlahnstein, den 30. November 1917.

Das Gericht: Vogt.

Wer jemanden, der im Oberlahnsteiner Jagdrevier Wild-
schlingen stellt oder anders mißhandelt, oder einen Jäger,
der dort getötetes Wild laßt, so zur Anzeige bringt, daß
darauf gerichtliche Verurteilung erfolgt, erhält eine Belohnung
von

100 Mark.

Die Jagdpächter.

Wiedereinlegung von Zügen.

Vom 4. Dezember ab werden folgende Züge wieder
befördert werden:

- D 205 Meh ab 5,55 nachm., Frankfurt Hbf an 11,55 nachm.
- D 208 Frankfurt Hbf ab 7,10 vorm., Meh an 1,03 nachm.
- D 238 Frankfurt Hbf ab 6,20 nachm., Meh an 12,48 vorm.
- D 241 Meh ab 1,42 vorm., Frankfurt Hbf an 7,39 vorm.
- D 191 Wiesbaden ab 3,05 nachm., Wiesbaden an 4,54 nachm.

D 192 Wiesbaden ab 10,31 nachm., Wiesbaden an 12,30 nachm.

U 11 Bingerbrück ab 9,45 vorm., Frankfurt Hbf an 11,12 vorm.

U 256 Frankfurt Hbf ab 12,05 vorm., Coblenz Hbf an 3,18 vorm.

U 254 Niederlahnstein ab 10,48 vorm., Frankfurt Hbf an 1,09 nachm.

U 244 Frankfurt Hbf ab 11,29 nachm., Meh an 5,35 vorm.

U 243 Meh ab 1,30 vorm., Frankfurt Hbf an 8,02 vorm.

U 189 Straßburg ab 7,00 nachm., Frankfurt Hbf an 11,42 nachm.

U 190 Frankfurt Hbf ab 12,00 vorm., Straßburg an 4,35 vorm.

Mainz, den 2. Dezember 1917.
Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische
Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Die bahnamtlichen Rollgebühren in Oberlahnstein be-
tragen für je angefangene 50 kg Eil- und Fracht-
stückgut = 25 Pfg.

Wiesbaden, den 29. November 1917.

Kgl. Eisenbahnverkehrsamt.

Festsaal Frankfurter Hof Mainz.
Art Oberammorgauer
Passionsfestspiele.

Leitung und Mitwirkung der berühmten Christus- und
Judasdarsteller Ad und G. Jahnach aus Bayern, sowie
berühmter Passionsdarsteller, darunter Fr. Stahler aus
Oberammorgau.

200 Mitwirkende. Der Chor besteht aus 100 Damen
und Herren Mainzer Gesangsgesellschaft.

Auf eignet dazu erbaute großer Festspielbühne.

Spieltage vom 25. Nov. bis 9. Dez., je abends 7 1/2 Uhr,
außerdem am 25. Nov. 1. 2., 6., 8. und 9.

Dezember je nachm. 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.

Preise 4.—, 3.—, 2.—, 1.50, 1.—, 0.50, ohne Nacht. Wäpfer
Nach Schluß der Aufführung Anschlag der Züge nach
allen Richtungen.

Markverkauf vom 23. November ab an der Zugkasse
Frankfurter Hof von 10—11 Uhr und 3—5 Uhr sowie eine
Stunde vor Beginn an der Hauptkasse.

Gesellschaft der Passionsspiele

Frankfurter Hof, Mainz.

Für die Wohnungsfürsorge

im Reich.

in den
Stadt- und Landgemeinden, sowie den Eigenheimen

ist nachstehendes Buch für Wohnung- und Kommunal-
behörden, Bauherren, Schenkungen, Baugesellschaften und
Bauvereine, Bauvereine und Bauvereine empfohlen:

Der Krupp'sche Kleinwohnungsplan.

2 Teile mit 100 Überwachen und vielen Grundrissen.
Erstausgabe von der Gesellschaft für Sozialreform e. V.,
Bielefeld. Mit beistehendem Text der Bauverordnungen
von Dr. Ing. Hermann Jander in Düsseldorf. 2. Auflage.

Die der Gesellschaft der Krupp'schen Kleinwohnungsplan in allen
den Einzelheiten (s. Buch) enthält. Es hat die Kleinwohnungs-
Planungen Krupp'schen Stadtbau oder ganzen 2. abgeordneten
Plan, gewöhnliche Wohnungen, die in den einzelnen Wohnungen
von kleineren Stadtbauwerken sind, weil sie die Verhältnisse eines
Kleinwohnungsplanen, der die Krupp'schen Kleinwohnungsplanen
mit ungenutzten Land, das die Krupp'schen Kleinwohnungsplanen
die Krupp'schen, Stadt- und Landgemeinden, Bauvereine
angen. Bauvereine und Bauvereine mit Bauvereinen
ein einheitliches Stadtbauwerk hat. Die erste Auflage war
nach Grundrissen veranlassen.

Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text

das humoristische Leitblatt

aller Feldgrauen und Dabringgebliebenen!

Feldpost- und Probe-Abonnements
monatlich nur Mark 1.40

bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

Formulare für Personal-Ausweis

ausgestellt als Vorkurs für den Aufenthalt im Reichs-
gebiete hält auf Lager

Buchdruckerei Franz Schickel.

Paletot- und Winterstoffe

empfiehlt

Joh. Herbar,

Fernruf 78, Oberlahnstein, Hochstraße 16.

Zahn-Praxis

VON C. Bax,

Oberlahnstein, „Kaiserhof“.

Rübenschneller in verschiede-
nen Größen, Fabrikat Lang, empfiehlt zu
Fabrikpreisen

Meier Levits, Holzappel.

Jede Hausfrau

findet für Hauswirtschaft, Haus und Küche
taufend Anregungen in der
seit 1891 erscheinenden beliebten Familienzeitung

Deutsche Moden-Zeitung

Vierteljährlich 6 Hefte zum
Preis von

Mark 1.80

Briefträger und Buch-
handlungen nehmen
Bestellungen entgegen.
Probenummern 35 Pfg.

Verlag Otto Beyer

Erstausg. - Tob.



Obstbäume

in allen Formen

Beerensträucher

Biersträucher und

Coniferen

an pfl. Gärtnerei

P. Hofmann

Niederlahnstein

Das

Kleinwohnungsplan

der Krupp'schen

Abbildung und Beschreibung der
Wohnungen in einem und
getrennten Bauweise
mit 100 Grundrissen und
Grundrissen

Gesamtheit von der Gesellschaft
für Sozialreform e. V. Bielefeld
2. Auflage von Dr. Ing. Hermann
Jander in Düsseldorf

Preis 4 Mark, gebunden
5 Mark (Brosch.)

Verlag der Gesellschaft
für Sozialreform e. V. Bielefeld

Wiesbaden

Geldscheine

zum italienischen

Kriegsschauplatz

empfiehlt zu 50 Pfg.

das Buch

Papiergeschäft

Ed. Schickel.

Nach Karten der Abri-
gen Kriegsschauplatz sind
best. vorrätig.

Kleiner gabelsterner

transportabler Kessel

zum Kochen von Viehfutter
zu kaufen gesucht. Näheres
in der Geschäftsstelle.

Für Zahnleidende

Kronen und Brücken, Ge-
bisse in Metall u. Kautschuk,
Plomben jeder Art, Zahn-
ziehen mit u. ohne Injektion,
Braun Wieland, Dentist,
St. Goarshausen.

Beileid

und bedient sich damit
eines entsprechenden

Karte

der die in

Papiergeschäft

Edmund Schickel

in großer Auswahl

in billigen Preisen kaufen

lassen.

Uns rayten

aus Musik und Theater, Natur-
wissenschaften

Joan Weisung

Koblenz, G. G. G. G. G.

Einige der besten Songs,
pop. Musik,

gebr. Klavier

von 1800 bis heute, Off.
u. Kautschuk u. d. d. d. d.

Wiesbaden

Braves Mädchen

haben hier eine in der Reihe reiche
im Buchgeschäft

Edmund Schickel.

Frau od. Mädchen

für Stadtbauwerk gesucht

Abelsstr. 2, Oberlahnstein.

Dienstmädchen

wird gesucht. Zu melden bei
Hausmeister Schickel,
Zandstraße St. Goarshausen.

Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters.

Mittwoch, den 5. Dez. abends
7 Uhr: „Nachtig.“ Oper.